

Sylvia Drebing M.A.

Der Deutsche Garten als mediales Ausdrucksmittel adeliger und bürgerlicher Funktionseliten im Sachsen der Sattelzeit (ca. 1750-ca. 1850)

Beim Paradigmenwechsel vom französischen Barock- zum englischen Landschaftsgarten wurden von der Forschung stets die politischen Implikationen betont: Der *more geometrico* angelegte französische Gartenstil symbolisierte demnach den fürstlichen Herrschaftsanspruch über Mensch und Natur, während der Natürlichkeit suggerierende Englische Garten die wahre, unverdorbene Natur inszenierte, der die Menschen in einen Naturzustand zurückversetzte, aus dem heraus sich die Individuen aus freiem Willen vergesellschafteten. Von dieser Auffassung führt eine direkte Linie zum Naturkult der Französischen Revolution. Zugleich – und diesem bislang übersehenen Aspekt will sich das Arbeitsvorhaben zuwenden – wurde der Landschaftsgarten aber auch in einem engeren Sinn politisiert, in dem ihm National- und Patriotismuskurse angeschichtet wurden, die bereits bei C. C. L. Hirschfeld als dem Klassiker der Gartentheorie des 18. Jahrhunderts angelegt waren und u.a. in der „Oekonomischen Encyclopädie“ von J. G. Krünitz 1779 auf den Punkt gebracht wurden: „Auch ist es dem Deutschen nicht anständig, in seinen Gärten bloßer Nachahmer zu seyn, ihm, der andere Nationen in so mancher Wissenschaft und Kunst übertrifft.“ Der Anspruch auf eine in Differenz vor allem zu England zu sehende spezifisch nationale Gestaltungsvariante schlug sich in J. G. Sulzers „Allgemeiner Theorie der schönen Künste“ (1771) sowie in Hirschfelds „Theorie der Gartenkunst“ (5 Bde., 1779-85) in der Forderung nach einer national aufgeladenen Gartengestaltung bei der Auswahl der Zierelemente nieder: „Am meisten aber müssen uns Statuen, die der Patriotismus dem nationalen Verdienst errichtet, interessant seyn; die Bildnisse der Männer, die mit uns zu einer Nation gehören, deren Zierde sie waren; Männer, denen wir Aufklärung, Freiheit, Wohlstand, Vergnügen verdanken.“ Vor dem Hintergrund dieses hohen Anspruchs konnte sich in den bürgerlichen und adligen Landschaftsgärten das Dichterdenkmal als universeller Bestandteil einer aufkommenden Denkmalkultur durchsetzen. So war das erste Dichterdenkmal Deutschlands gleichzeitig ein Gartendenkmal, das sich der Leipziger Verleger Johann Wendler (1713-1799) in seinem Privatgarten errichten ließ. Das Denkmal zeigte den damals kürzlich verstorbenen Starautor und Aufklärer

Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769) und verwies auf eine neue Form der Idolatrie, die die Protagonisten des Bildungsbürgertums zum Mittelpunkt persönlicher Andacht machte. Auf diese Weise erhielten die Dichter und Denker den Charakter einer Transzendenzfigur, so dass eine Untersuchung der Gartendenkmäler im Hinblick auf ihre Bedeutung im Bereich der Privatandacht und Naturverehrung vielversprechend erscheint.

Zur Spezifik des Deutschen Gartens wurde vor allem auch die Betonung der Zweckmäßigkeit bzw. Ökonomik und ihre Verbindung mit der Naturästhetik. Eine erste intensive Auseinandersetzung mit dem inhaltlichen Aufbau des Deutschen Gartens erfolgte in diesem Sinne durch J. C. A. Grohmann und durch den Pfarrer J. V. Sickler, der sich auf dem Gebiet der Landwirtschaft und Obstbaumzucht besonders hervortat. Diese Konzeptionalisierung verweist sowohl auf den Utilitarismus der Aufklärungsepoche als auch auf eine die Sakralisierung der Landwirtschaft und Gartenarbeit einschließende Form der Naturverehrung. Zugleich wurde der Ästhetik und Ökonomik verbindende Deutsche Garten im Prozess der Nationsbildung zum Ort patriotischer Gemeinsinnigkeit: Das ganze Deutschland sollte – wie es der Münchener Architekt Gustav Vorherr 1808 ausdrückte – durch Verbesserung und Förderung von Ackerbau, Garten- und Baukunst planmäßig verschönert werden, und zwar zum allgemeinen Nutzen und „als ein verbindendes Werk über alle Grenzen hinweg“. Diese in den Begriffen der „ornamental farm“ und der Landesverschönerung verdichtete Verbindung von Naturverehrung, Ökonomik und Patriotik soll beispielhaft an verschiedenen Landschaftsgärten des mitteldeutschen Raums untersucht werden.

Zu den Förderern dieser neuen Landschaftsgestaltung zählte u.a. der Leipziger Unternehmer Maximilian Speck von Sternburg (1776-1856). Dieser baute auf seinem Besitz in Lützschena nahe Leipzig ein landwirtschaftliches Mustergut auf, das neben geschwungenen Wegen und hügeligen Landschaften im englischen Stil auch Weidewiesen und Plantagen zur Tier- und Pflanzenzucht beinhaltete. Zudem wurden Denkmäler integriert, die nicht nur die Pioniere der Landwirtschaft und Naturwissenschaft ehrten, sondern auch Tiere als darstellungswürdige Objekte arrangierten.

Eine Verbindung zwischen ästhetischen und ökonomischen Ansprüchen zeigt sich ebenfalls in der großräumigen Gartenanlage der Familie von Werthern, die zwischen 1773 bis 1806 Besitzer des Ritterguts Eythra war. Die Besonderheit dieses Gartens liegt in der Entscheidung der Eigentümer, den bereits bestehenden französischen Barockgarten um einen englischen Landschaftsgarten zu erweitern. Dem typischen barocken Element einer doppelreihigen Pappelallee setzten die Eheleute eine ca. 18-reihige Allee aus Obstbäumen gegenüber, die in den nutzungsorientierten Teil der Anlage hineinführte.

Da der Typus des Deutschen Gartens als Mittelweg zwischen französischer und englischer Landschaftsgestaltung zunehmend in Vergessenheit geriet, gilt es im Zuge der Ausarbeitung zugleich die gartentheoretischen Diskurse und die gemeinsinnig-patriotischen Argumentationsmuster bei der Etablierung einer eigenständigen deutschen Gestaltungsvariante zu rekonstruieren.